



Innovation

Digitalisierung in Familien – Stärkung der häuslichen Anregungsqualität durch Eltern-Apps

Luisa Prokupek und Franziska Cohen

Lehrstuhl für Frühkindliche Bildung und Erziehung, Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Häusliche Anregung und elterliche Kompetenzen

Die Familie nimmt in der kindlichen Entwicklung eine zentrale Rolle ein. Die Strukturmerkmale (z.B. Einkommen, Bildungsstand oder Haushaltgröße) der häuslichen Lernumwelt, in der ein Kind heranwächst, sowie die elterlichen Überzeugungen werden über die Prozesse vermittelt, die zwischen Eltern und ihren Kindern stattfinden. Diesen wird deshalb besondere Bedeutung zugeschrieben, wenn es um die Gelingensbedingungen kindlichen Aufwachsens geht (Kluczniok, Lehl, Kuger & Rossbach, 2013; Linberg, 2017). Bildungsbenachteiligung lässt sich insbesondere auf eine geringe häusliche Anregungsqualität zurückführen (Melhuish, Sylva, Sammons et al., 2008). In diesem Zusammenhang steigt die Bedeutung früher Interventionen bzw. Familienunterstützungsprogramme, die über die Förderung elterlicher Kompetenzen eine Verbesserung der familialen Anregungsqualität bewirken und damit auch die kindliche Entwicklung positiv beeinflussen können (Kuger, Sechtig & Anders, 2012). Digitale Interventionsangebote können in diesem Zusammenhang als innovativer Ansatz genutzt werden.

Die rasante Entwicklung und Verbreitung digitaler Medien¹ gibt auch Eltern die Möglichkeit, in Bezug auf Erziehungsthemen neue Arten der Unterstützung zu suchen – auch wenn dies noch nicht umfassend geschieht (Vodafone Stiftung Deutschland, 2015; Nussbeck, Pellicer, Cina et al., 2009). So haben Eltern die Möglichkeit, auf digitalen Endgeräten Apps zu nutzen, die sie in der Ausgestaltung ihrer Elternrolle unterstützen sollen. Die Ziele elternspezifischer Apps sind facettenreich. Sie thematisieren vorrangig verschiedene Phasen der Familiengründung, z.B. im Hinblick auf die Schwangerschaft oder die erste Zeit mit dem

Säugling (z.B. *Super Dad* oder *Oje, Ich wachse*). Der besondere Mehrwert solcher Anwendungen liegt im breiten Erfahrung- und Wissensschatz, auf den digital, zeitlich und örtlich flexibel und damit niedrigschwellig zugegriffen werden kann. Es stellt sich allerdings die Frage, welche Eltern die Ziel- und Nutzergruppe solcher Apps sind und inwiefern die Inhalte der Apps zu den Bedürfnissen verschiedener Eltern passen. Neben einer möglichen Sprachbarriere kann mangelnde Verfügbarkeit entsprechender Technik zur Exklusion von Eltern führen. Eine so entstehende Benachteiligung bzw. Bevorzugung besonders technikaffiner Eltern muss in der Konzeption digitaler Angebote mitgedacht werden. Ebenfalls sind die Ausgestaltung und inhaltliche Qualität der digitalen Anwendungen heterogen und nur wenige Apps wissenschaftlich fundiert oder fortlaufend evaluiert. Die Umsetzung von Erziehungszielen sowie die Manifestation eines förderlichen und feinfühligem Erziehungsverhaltens kann aber nicht allein über Informationsvermittlung durch digitale Medien erfolgen. Eltern generieren ihr Wissen über Erziehungsverhalten neben der Verarbeitung von Informationen durch die Anwendung neuer Erziehungspraktiken im familialen Alltag (Perrez & Hänggi, 2012). Interessant ist vor allem die Frage, ob und wie solche digitalen Produkte als Komponente in Familienunterstützungsprogramme integriert werden können.

Unterstützung elterlicher Kompetenzen durch Eltern-Apps

Nur wenige Familienunterstützungsprogramme greifen bisher die Chancen und Potenziale digitaler Medien auf

¹ Mit digitalen Medien sind Endgeräte wie z.B. Tablets und Computer sowie deren Produkte wie Apps oder Software gemeint.

(Anders, Cadima, Ereky-Stevens et al., 2019; Ereky-Stevens, Trauernicht, Schünke et al., 2019). Zum Beispiel setzt das Programm *Teoleo* auf die Verknüpfung analoger und digitaler Angebote. Passend zu den angebotenen Eltern-Kind-Kursen werden den Eltern appunterstützt weitere Anregungen für zu Hause bereitgestellt (Initiative für frühe Bildung, 2020). Die Kombination aus analogen und digitalen Angeboten richtet sich an Eltern von 0- bis 6-jährigen Kindern. Auch das Familienunterstützungsprogramm *Chancenreich* (Carina Stiftung Herford) arbeitet mit der Kombination aus Eltern-App, Kursprogramm und zusätzlichen Hausbesuchen der Chancenreich-Familien. Das Erstmodell der *Chancenreich*-App konzentriert sich jedoch nur auf die organisatorische und informationsbasierte Unterstützung der Familien, indem ein digitales Elternhandbuch und eine Terminübersicht anstehender Vorsorgeuntersuchungen (U1–U7a) zur Verfügung gestellt wurde. Darauf aufbauend plant die Stiftung die Entwicklung und Implementierung einer pädagogischen Komponente, welche die elterliche Anregungsqualität erhöhen soll.

Die Effektivität digitaler Anwendungen im Hinblick auf die Förderung der Eltern, ein anregungsreiches häusliches Lern- und Entwicklungsumfeld bereitzustellen, wurde in vereinzelt Studien bereits untersucht. Eine der wenigen Eltern-Apps, die fortlaufend wissenschaftlich evaluiert wird, ist die App *EasyPeasy* (The Sutton Trust / Esmée Fairbairn Parental Engagement Fund (PEF) Project) aus England. Die Web-App wurde als eigenständige Interventionsmaßnahme ohne „offline“ Komponente mit dem Ziel entwickelt, die frühkindliche Entwicklung durch vermehrte positive Eltern-Kind-Interaktionen zu verbessern und damit kindliche Kompetenzen zu stärken. Eltern erhalten regelmäßig Erinnerungsnachrichten über die App mit Kurzinformationen zur Entwicklung von Kindern und dazu passende Anregungsideen zu bildungsrelevanten Aktivitäten unterschiedlicher Entwicklungsbereiche (z. B. Sprach- und Zahlenverständnis, sozioemotionale Fähigkeiten, Motorik). Zugleich vermittelt die App Informationen zu elterlicher Selbstwirksamkeit. Jelley, Sylva und Karremaker (2016) konnten in der Evaluationsstudie einen signifikanten positiven Einfluss der Appnutzung auf die Erziehungsselbstwirksamkeit der Eltern bezüglich des Setzens von Grenzen feststellen. Durch die Manifestation eines konsistenten Erziehungsverhalten konnten die elterlichen Kompetenzen gestärkt sowie positive Effekte auf die kognitive Selbstregulierung von Kindern beobachtet werden.

In einer US-amerikanischen Interventionsstudie (York, Loeb & Doss, 2019) wurde bestätigt, dass sich die Methode sogenannter Push-Nachrichten auf dem Smartphone, Laptop oder Tablet als besonders wirkungsvoll zeigt. Im Rahmen dieser Studie wurde im Kontrollgruppendesign

eine achtmonatige Textnachrichten-Intervention für Eltern von Vorschulkindern durchgeführt. Die Benachrichtigungen thematisierten die Wissensvermittlung, Motivation und Stärkung von Elternschaft, Aktivitätsvorschläge oder Anerkennung von Fortschritten. Auch die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass sich durch die Intervention das Engagement der Eltern aus der Interventionsgruppe verbesserte und so die frühen Lese- und Schreibfähigkeiten der Kinder positiv beeinflusst werden konnten. Auch Perrez und Hänggi (2012) sprechen sich für elterliche Unterstützung und Motivation durch personalisierte Push-Nachrichten auf digitalen Endgeräten als wirkungsvolle Maßnahme aus. In einer von ihnen durchgeführten Untersuchung konnte die Zufriedenheit der Eltern im Zusammenleben mit ihren Kindern durch interventionsunterstützte SMS-Botschaften signifikant verbessert werden (Perrez & Hänggi, 2012).

Diskussion

Digitale Medien gehören zur Lebensrealität von Familien in Deutschland. Dabei sind die Facetten digitaler Angebote für Eltern breit und zeigen, dass der Wunsch vieler Eltern nach Informationen, Orientierung und Unterstützung stark ist. Hier knüpfen Interventionsprogramme an und setzen verstärkt auf digitale Unterstützungsangebote für Familien unter Berücksichtigung unterschiedlicher Ausgangslagen und Bedürfnisse. Sie bieten in diesem Kontext ein großes Potenzial zur Erhöhung der Erreichbarkeit von Familien, zur möglichen Stabilisierung einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft und zur Flexibilisierung von Unterstützungsangeboten, speziell durch zeitliche und örtliche Unabhängigkeit. Letztlich sind es aber auch die Kinder, die von Angeboten zur Stärkung elterlicher Kompetenzen und zur Steigerung der häuslichen Anregungsqualität profitieren. Sicherlich ist die Verwendung einer wissenschaftlich fundierten und evaluierten App kein Garant für gelingendes Aufwachsen. Dennoch können Eltern-Apps, die auf die Stärkung elterlicher Kompetenzen und die Steigerung der häuslichen Anregungsqualität abzielen, einen Beitrag zur Förderung kindlicher Entwicklung leisten und das Gelingen wissenschaftlicher Interventionen unterstützen.

Einige der vorgestellten Interventionsbeispiele stammen aus den USA. Ergebnisse dieser Untersuchungen sind daher nicht vollständig auf in Deutschland lebende Familien übertragbar. Sie machen dennoch auf eine wichtige Wirkrichtung solcher Programme aufmerksam und sprechen dafür, künftig analoge sowie digitale Unterstützungsmaßnahmen kombiniert zu implementieren. Zur vollen Ausschöpfung des Potentials digitaler Angebote als Erwei-

terung oder elementarer Bestandteil bereits bestehender Interventionsansätze bedarf es aber der weiteren Entwicklung zielgruppenadäquater Umsetzungsmethoden sowie systematischer, wissenschaftlich angelegter Evaluationsstudien, welche die Auswirkungen von Eltern-Apps in den Blick nehmen (Anders & Roßbach, 2013).

Literatur

- Anders, Y., Cadima, J., Ereky-Stevens, K., Cohen, F., Trauernicht, M. & Schünke, J. (2019). *Integrative Report on parent and family focused support to increase educational equality*. D3.5 Final report. ISOTIS-Report. <https://www.isotis.org/en/publications/integrative-report-on-parent-and-family-focused-support-to-increase-educational-equality/>
- Anders, Y. & Roßbach, H.-G. (2013). Frühkindliche Bildungsforschung in Deutschland. In M. Stamm & D. Edelmann (Hrsg.), *Handbuch frühkindliche Bildungsforschung* (S. 183 – 195). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Ereky-Stevens, K., Trauernicht, M., Schünke, J., Sarcinelli, A. S. & Sidiropulu Janků, K. (2019). *ICT- facilitated parent interventions to support families with young children in linguistically diverse contexts. Design and implementation, using the ISOTIS Virtual Learning Environment*. ISOTIS-Report. <https://www.isotis.org/en/publications/ict-facilitated-parent-interventions/>
- Initiative für frühe Bildung (2020). *Gesund aufwachsen mit Teoleo*. Hamburg. Verfügbar unter: <https://www.teoleo.com/teoleoapp.html>
- Jelley, F., Sylva, K. & Karemaker, A. (2016). *EasyPeasy parenting app: findings from an efficacy trial on parent engagement and school readiness skills*. London, UK: The Sutton Trust.
- Kluczniok, K., Lehl, S., Kuger, S., & Rossbach, H.-G. (2013). Quality of the home learning environment during preschool age – Domains and contextual conditions. *European Early Childhood Education Research Journal*, 21 (3), 420 – 438.
- Kuger, S., Sechtig, J. & Anders, Y. (2012). Kompensatorische (Sprach-)Förderung. Was lässt sich aus US-amerikanischen Projekten lernen? *Frühe Bildung*, 1 (4), 181 – 193.
- Linberg, T. (2017). *Kind und Kontext. Häusliche Lernumwelt und soziale Ungleichheiten im vorschulischen Sprachstand*. Wiesbaden: Springer VS.
- Melhuish, E., Sylva, K., Sammons, P., Siraj-Blatchford, I., Taggart, B. & Phan, M. (2008). Effects of the Home Learning Environment and Preschool Center Experience upon Literacy and Numeracy Development in Early Primary School. *Journal of Social Issues*, 64 (1), 95 – 114.
- Nussbeck, F. W., Pellicer, P., Cina, A., Hänggi, Y., Anliker, S., Bodenmann, G. (2009). *Ergebnisse einer Online-Untersuchung zu Erziehung und Unterstützungsangeboten für Eltern*. Freiburg: Universität Freiburg, Institut für Familienforschung und -beratung.
- Vodafone Stiftung Deutschland, (2015). *Was Eltern wollen – Informations- und Unterstützungswünsche zu Bildung und Erziehung*. Düsseldorf: Institut für Demoskopie Allensbach/Vodafone Stiftung Deutschland gGmbH.
- Perrez, M. & Hänggi, Y. (2012). Vom Nutzen neuer Medien zur Prävention in der Familie. In J. Siegel, D. Schmelzer & H. Mackinger (Hrsg.), *Horizonte der Klinischen Psychologie und Psychotherapie* (S. 226 – 242). Lengerich: Pabst Science Publisher.
- York, B., Loeb, S. & Doss, C. (2019). One Step at a Time. The Effects Of An Early Literacy Text Messaging Program For Parents Of Preschoolers. *Journal of Human Resources*, 54 (3), 537 – 566.

Luisa Prokupek

Franziska Cohen

Lehrstuhl für Frühkindliche Bildung und Erziehung

Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Markusstraße 8a

96045 Bamberg

luisa.prokupek@uni-bamberg.de

franziska.cohen@uni-bamberg.de

<https://doi.org/10.1026/2191-9186/a000498>